# Ihre Minne gehörte der Mystik – Maria Beatrice Bindschedler (1920-2006)

Journalistisch aufgearbeitete Biographie von Esther Scheidegger Zbinden, Zürich, Oktober 2014

**Sie war Ende der sechziger Jahre eine attraktive, selbstbewusste Ausnahmeerscheinung an der Universität Bern. Denn Mary Quant und André Courrèges mit ihrer Minimode waren gerade im Vormarsch, aber Frau Professorin Maria Bindschedler trug elegante Deux-pièces und eine perfekt ondulierte Frisur. Sie dozierte über mittelalterlichen Mystik und Minnesang, Meister Eckhart, Walther von der Vogelweide, Hartmann von Aue… Alt- und Mittelhochdeutsch lernte man bei ihr auch, sie war nicht nur eine leidenschaftliche Germanistin, sondern auch pädagogisch begabt. Die europaweite gesellschaftskritische Rebellion der Studierenden dürfte sie, 56jährig, dazu bewogen haben, ihre Lehrtätigkeit zu quittierten.**

Aufgewachsen war sie kultiviert grossbürgerlich am Zürichberg, zusammen mit ihrem Bruder Ernst Rudolf Leo, der Jurist wurde, wie der Vater, der Bankier Rudolf Gottfried. Maria studierte in Zürich bei Koryphäen wie dem «alten» Emil Ermatinger (1873-1953) und dem «jungen» Emil Staiger (1908-1987), und dann in Basel. Dort wirkte der deutsche Mediävist Friedrich Ranke (1882-1950), und die leidenschaftliche Studentin fand ihre drei grossen Forschungsschwerpunkte: der höfische Roman mit Gottfrieds Tristan; die Mystik mit Meister Eckhart und Heinrich Seuse; drittens Friedrich Nietzsche.

Beeinflussen liess sich die zwinglianische Zürcherin auch vom spirituell engagierten katholischen Studentenseelsorger Hans Urs von Balthasar aus Luzern, aber zu einer «Bekehrung» kam es nicht. Auslandsemester in Deutschland, die sie sich wünschte, machte der Krieg für ihre Generation unmöglich. Nach der Habilitation (1952) war sie Privatdozentin und ausserordentliche Professorin in Basel, dann mit erst 38 Jahren ordentliche Professorin an der Universität Genf und schliesslich von 1965 bis 1976 in Bern. Dort bildete sie mit ihren Kollegen Werner Kohlschmidt, Professor für Neuere deutsche Literatur und dem Volkskundler Paul Zinsli ein kompetentes germanistisches Dreigestirn. 1967 wurde sie als erste Frau an der Phil. I-Fakultät zur Dekanin gewählt. Zehn Jahre später trat sie, wie erwähnt, zurück. Hinterlassen hat sie ein eindrückliches Konvolut von wissenschaftlichen, aber gut lesbaren Abhandlungen und Schriften.

Im Berner Mittelalter Zentrum (BMZ) finden dank einer von ihr eingerichteten Stiftung seit 2008 interdisziplinäre Maria-Binder-Gastvorlesungen statt. Behandelt werden Grundfragen der Mediävistik.